

Seeblick Post

Nummer **23** Dezember 2011

Die Hauszeitschrift des Pflegezentrums Seeblick



15 Jahre Hauszeitschrift

Was ist gleich geblieben, was ist neu? Die Veränderung ist offensichtlich – geblieben ist die Idee, Einblicke in den Alltag im Pflegezentrum Seeblick zu vermitteln. **Seite 8**



Grüezi

Es war an einem Sonntagnachmittag im August – der Wetterbericht hatte Regen gemeldet. Aber es war warm und die Luftfeuchtigkeit sehr angenehm. So zog ich meine Joggingsschuhe an und überlegte, ob ich einen Regenschutz mitnehmen sollte, entschloss mich aber, ihn zuhause zu lassen. Ich lief los Richtung Lützelsee, es waren nicht viele Menschen unterwegs. Ich genoss den leicht trabenden Schritt, die frische Luft und die Bewegung. Der Schweiß treibt bei mir rasch, so auch an diesem Sonntag, T-Shirt und Stirnband waren bereits nach kurzer Zeit nass. Als ich schon auf dem Heimweg war, begann es zu regnen – anfangs nur tropfenweise, dann immer mehr. Ich spürte, wie angenehm der warme Regen auf meiner Haut war. Es tat so gut, dass ich das letzte Stück noch normal lief und den Regen fast wörtlich in mich hineinzog. Es war ein herrliches Gefühl.

Ich halte einen Brief vor mir, den ein Angehöriger an meine Vorgesetzten schrieb. Darin äussert er sich entsetzt über die Schliessung des Pflegezentrums Seeblick in drei Jahren. Die Wortwahl im Brief, die Aussagen und das Lob für die Arbeit haben einfach gutgetan. Den Brief habe ich zwei, drei Mal gelesen. Obwohl er mir wieder die Tatsache der Schliessung in Erinnerung rief, taten die rühmenden Worte wohl – und fast wie den warmen Regen, genoss ich diesen Brief.

Ich weiss, nach solch schönen Erlebnissen kommt es wieder anders: Oft bläst ein kalter Wind, und der Alltag nimmt uns die Energie. Ich will lernen, dass ich so schöne «warme Duschen» als Energiespender speichern kann. Wir brauchen sie – alle!

Geri Meier

Geri Meier, Betriebsleiter

4 **Porträt**
Wie entsteht die Seeblick Post?

6 **Aktuell**
Das Forum S – Informationen für Mitarbeitende

7 **Menschen**

8 **Im Fokus**
Rückblick auf 15 Jahre «Seeblick Post»



10 **Hintergrund**
Für gutes Wohnen im Alter – die Age Stiftung

13 **PZZ**
Die Gesundheit stärken

14 **Wissenswertes**
Kennen Sie seniorweb.ch?

15 **Vermischtes**

16 **Agenda, Impressum**



Auf und davon – Richtung Bachtel

An einem eher kühlen Herbsttag schnappten wir uns den Seeblick-Bus und machten uns auf den Weg Richtung Bachtel. Unser Ziel war das Restaurant Hasenstrick. Den Bewohnerinnen und Bewohnern gefiel die Fahrt auf der kurvenreichen Strasse durch den Wald, und sie bestaunten die Umgebung. Im Restaurant tranken wir einen Kaffee und assen mit viel Freude einen Nussgipfel. Wir alle genossen das gemütliche Beisammensein und amüsierten uns prächtig. Bevor es wieder heimwärts ging, warfen wir noch einen letzten Blick auf das Zürcher Oberland und den See. Obgleich das Wetter nicht so recht mitspielte, war der Ausflug ein sichtlicher Erfolg, und wir kehrten mit strahlenden Gesichtern zurück.

Silja Blumer

Wie die Seeblick Post entsteht

Viermal im Jahr erscheint die Hauszeitschrift Seeblick Post und landet in den Briefkästen von Angehörigen, Pensionierten und weiteren Interessierten. Die farbigen Zeitschriften liegen im Haus auf und werden von Mitarbeitenden sowie zum Teil auch von Bewohnerinnen und Bewohnern gerne gelesen. Die Hauszeitschrift gibt einen Einblick in den Tagesalltag des Pflegezentrums Seeblick und hält Sie über Neuigkeiten auf dem Laufenden.

Eva Jost

Hält man eine neue Ausgabe der Seeblick Post in den Händen, war das Redaktionsteam vorgängig im Hintergrund an der Arbeit. Wir möchten die Gelegenheit nutzen und Ihnen unser vierköpfiges Team und unser Schaffen vorstellen. Als nebenberufliche, aber nicht minder motivierte Journalistinnen und Journalisten amten Betriebsleiter Geri Meier, Brigitte Maurer, Administration und Leitung Hauswirtschaft, Ursula Ambühl, Leiterin Aktivierungstherapie sowie Eva Jost aus der Pflege und Betreuung.

Teamarbeit

Pro Ausgabe finden jeweils eine bis zwei Sitzungen statt, an denen die geplanten Themen festgelegt und die Aufgaben koordiniert werden. Das Erarbeiten einer Ausgabe unserer Hauszeitschrift kommt einem Puzzle gleich, müssen doch die verschiedenen Teile inhaltlich und formell aufeinander abgestimmt werden. Die Themen werden unter Berücksichtigung des Jahresprogramms des Hauses, der Jahreszeiten und sonstiger Aktualitäten festgelegt.

Feinarbeit

Steht ein Thema für eine Ausgabe fest, wird gemeinsam der rote Faden durch alle Rubriken gesucht und festgelegt. Weiter wird diskutiert, wer aus dem Redaktionsteam oder aus der Belegschaft Artikel verfassen könnte. Die Textlängen der verschiedenen Rubriken und Artikel sind dabei genau vorgegeben. Unser Ziel ist es, informative und gut verständliche Beiträge zu gestalten.

Nebst einem spannenden Text darf in einem Artikel auch das passende Bildmaterial nicht fehlen. Dafür zuständig ist Brigitte Maurer, der man oft beim Einfangen von Alltagsgegebenheiten und an den verschiedenen Anlässen mit der Kamera begegnen kann. Mit diesen Fotos werden die Texte umrahmt und unser vielfältiger Betrieb der Leserschaft auch bildlich nähergebracht. Auch in der Seeblick Post muss mit dem Datenschutz sorgsam umgegangen werden. So dürfen nur bei Vorliegen einer Bewilligung durch Angehörige oder Bezugspersonen Fotos veröffentlicht oder die Namen in Texten erwähnt werden.



Der Entscheid, welche Themen für eine der nächsten Ausgaben gewählt werden, ist Teamarbeit...

... der Rest ist Feinarbeit und erfolgt heute fast ausschliesslich am PC, zum Beispiel die Wahl der Bilder.



Beim Einpacken helfen Bewohnerinnen und Bewohner gerne mit.



Spannung

Eine wiederkehrende Herausforderung für das Redaktionsteam ist das Einhalten der vom Service-Center vorgegebenen Abgabetermine. Redaktion und Ergänzungen erfolgen durch die PR-Verantwortliche im Service-Center, welche die redaktionelle Verantwortung aller Hauszeitschriften der Pflegezentren hat. Nach diesen Vorbereitungen erhalten wir ein «Gut zur Ausführung», da sehen wir zum ersten Mal die neue Ausgabe und können, wenn nötig, noch Änderungen anbringen.

Ist auch dies geschafft, freuen wir uns jeweils auf den Augenblick, in dem wir die frisch gedruckten Exemplare erhalten und den Leserinnen und Lesern präsentieren dürfen. Gelangt ab und zu ein Feedback bis zum Redaktionsteam, motiviert uns dies, weiterzumachen und uns von Ausgabe zu Ausgabe weiter zu verbessern.

Forum S – S wie Seeblick

Informationen strömen auf uns ein und Fragen im Zusammenhang mit der Arbeit oder Anstellung tauchen auf. Im Alltag ist oft nicht genügend Zeit, um auf solche Fragen detailliert einzugehen. Darum haben wir am 15. April 2009 das Forum S ins Leben gerufen. Eine Plattform für Mitarbeitende – zur Meinungsbildung und zum Informationsaustausch.

Gerl Meier

Informationen und Diskussionen

Alle drei Monate werden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zum Forum S eingeladen. Beim ersten Treffen war das Hauptthema die aktuelle Umstellung von einer Leitung Pflegedienst zu einer Co-Leitung mit zwei Personen als Abteilungsleitung und mit den Aufgaben der Leitung Pflege. Es wurden Fragen gestellt, aber auch Ängste angesprochen. Nicht auf alles konnte eine Antwort gegeben werden.

Im Dezember 2010 wurde das Thema der Einzelleistungsverrechnung im Arztdienst besprochen. Wieso wird das bestehende Verrechnungssystem umgestellt, was bringt es für einen Mehraufwand? So konnte erklärt werden, dass dies nicht einfach ein «Seeblick-Floh» ist, sondern eine gesetzliche Vorgabe. Auch wenn oftmals der Sinn noch nicht eingesehen wird, Verständnis für die Umsetzung kann so geweckt werden.

Aber auch spontane Fragen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern haben in diesem Forum Platz. Wie ist das mit der neuen Krankenlohnleistung? Wie sehen die Qualitätsindikatoren im Pflegebereich aus, wo stehen wir im Seeblick im Vergleich zu anderen Pflegezentren?

Teilnahme und Rückmeldung

Die Zahl der Anwesenden schwankt, der Start war eher enttäuschend. In letzter Zeit wird das Forum jedoch besser besucht und die Rückmeldungen sind sehr positiv. Natürlich können nicht immer alle Mitarbeitenden dabei sein, die Betreuung der Bewohnerinnen und Bewohner muss abgedeckt sein. Die Betriebsleitung freut sich jedoch, im Durchschnitt etwa 18 bis 20 Interessierte zu begrüssen. Die Themenwahl des Forum S ist von grosser Wichtigkeit: Wenn ein «heisses Eisen»

dabei ist, nehmen mehr Personen teil. Auch wird versucht, jedes Mal ein Thema aufzugreifen, das alle betrifft.

Mittlerweile möchten die Mitarbeitenden das Forum S nicht mehr missen. Diskutiert wird immer gerne, und die Teilnahme an solchen Gesprächsrunden ist auch für mich gut und spannend. An dieser Veranstaltung wird kein Protokoll geschrieben – und die über alle Bereiche zusammengewürfelte Gruppe hat kein Beschlussrecht.

Stadt Zürich
Pflegezentrum Seeblick

Stadt Zürich
Pflegezentrum Seeblick
Chneeblickstrasse 23
8110 Seeblick

Forum-S

Plattform
Für
Meinungsbildung
Und
Informationsaustausch

Einladung

Unser 11. Forum-S findet am
Donnerstag, 1.9.2011
14.00 Uhr
im Fitnessraum UG statt!

Themen:

- Fragen von Ihnen!
- Informationen von PZZ, PZ Seeblick,
- Pflegerelevante Vergleiche von Stürzen, Decubiti usw.
- Lohnfortzahlung bei Krankheit/Unfall

Ich lade Sie herzlich dazu ein
Gerl Meier

Gesundheits- und Umweltspardepartement

15 Jahre «Seeblick Post»

Im Juni 1996 erschien die erste «Seeblick Post». Am Computer mit dem Programm Publisher auf einfache Weise erstellt und dann kopiert, weil Tintenpatronen damals noch sehr teuer waren. Die Fotos waren aufgeklebt, Digitalbilder gab es noch nicht. Es gab auch noch kein Redaktionsteam, der Heimleiter bestimmte den Inhalt, schrieb den Text und suchte die passenden Bilder aus.

Gerri Meier

Rückblick

Es war ein grosses Ereignis, diese erste Ausgabe. Heute würden wir dafür einen Kick-off-Apéro machen – vielleicht sollten wir dies zum Jubiläum nachholen! Wir haben noch alle Ausgaben, die in den 15 Jahren erschienen sind. Es ist sehr interessant, sie zu lesen – so manche Erinnerungen kommen auf.

In der Ausgabe 3 war zu lesen: «Neugestaltung der Betreuung im Erdgeschoss» – Kommt Ihnen das bekannt vor? 1998 berichtet die «Seeblick Post» über Goldfunde, jedoch nur am Samstag, 12. September. Es seien viele Menschen mit Pickel und Schaufel am Goldgraben gewesen, mit dabei war auch der damalige Stadtrat Wolfgang Nigg. Einige fanden denn auch bis zu fünf Gramm Gold – am Seeblickfest!

Geschichten vom Seeblickfest

In den späteren Ausgaben wurde sehr viel über den An- und Neubau und den Verlauf der Bauarbeiten geschrieben. Zum Abschluss fand ein grosses Seeblickfest statt, davon konnte man in der Ausgabe Nr.13 lesen. Im Bericht stand, dass bekannte Persönlichkeiten aus der Stadt Zürich, wie Stadtarzt Dr. Albert

Krankenhaus
Seeblick

Oberer Kessbühl
8712 9186

Telefon 01 826 11 80
Telefax 01 826 79 13

Seeblick Post

Juni 1996 Jahrgang 1996 / 1

Ein Wort zur ersten Ausgabe

Man legt sie vor, die erste Ausgabe von unserem neuen Informationsblatt. Es soll dazu dienen, dass Sie unsere Neuerungen im Heim nicht irgendwo erfahren oder gar erst im Jahresbericht lesen müssen.

Zur Zeit sind bei uns Diskussionen im Gange, die sehr weitreichend sind. Ausgelöst wurde dies durch ein Jahresziel, das wir uns gestellt haben: „Verpflegungszeiten und Tagesstrukturen neu gestalten“. Mit zwei Arbeitsgruppen haben wir uns zwei Gesprächsgrundlagen geschaffen, die uns nun in Diskussionen mit allen Mitarbeitern weiter beschäftigen. Lesen Sie weiter dazu den Teil „Brunch im Seeblick“.

Im ersten Halb-Jahr 1996 sind aber weitere Neuerungen eingeführt worden, die es nötig machen, Sie zu informieren. Eine regelmässig erscheinende „Seeblick Post“ scheint gerechtfertigt zu sein. Wir freuen uns, wenn Sie un-

„Gemütliche Runde in der Kochgruppe.“

Seeblick - Pins sind noch erhältlich

Seeblick Post sorgfältig durchlesen.

G. Meier
Heimleiter

Inhalt... Seite 1 Ein Wort zur ersten Ausgabe
Seite 2 Brunch im Seeblick, Seeblick Fest 1996
Seite 3 Grillstelle, Kundendienst Seeblickreise



Auch das stand in der Hauszeitschrift: Erinnerungen an das grosse Seeblickfest 1999.

Wettstein und Direktor Kurt Meier, am Fest teilgenommen hatten. Aber auch Anne-Marie Blanc und Jodoc Seidel waren an der Eröffnung des neuen Seeblick anwesend. Die Lesung «Heute hatte Frau B. einen guten Tag» wurde an diesem Seeblickfest uraufgeführt.

Das alljährliche Fest war immer wieder ein Bericht in der Hauszeitschrift wert, dies ist bis heute so geblieben. In der Ausgabe vom Juni 2001 konnte man lesen, dass fremdsprachige Mitarbeitende einen Deutschkurs am Arbeitsplatz besuchen konnten.

Immer wieder fand auch Lustiges den Weg in die «Seeblick Post», unter anderem folgender Witz, der sinnigerweise in der letzten «alten» «Seeblick Post» stand: Chef zum Buchhalter: «Ich muss mit Ihnen sprechen, denn mich bedrückt etwas. Sie arbeiten jetzt schon sieben Jahre bei uns. Sie waren nie krank, Sie haben keine Kur gemacht, und Sie haben keine Anzeichen eines Herzinfarkts. Sind Sie eigentlich nicht ausgelastet?» Damit keine solchen Fragen aufkamen, wurde ein einheitliches Erscheinungsbild aller Hauszeit-

schriften in den Pflegezentren geschaffen – damit stieg jedoch der zeitliche Aufwand – und die Termine der Ausgaben waren vorgegeben.

Die neuen Hauszeitschriften

Im Mai 2006 erschien die neu gestaltete «Seeblick Post». Ein Redaktionsteam wurde zusammengestellt und bereitet nun alle drei Monate eine Ausgabe vor. Die Zeiten des «Handgestrickten» wie es einmal jemand formuliert hatte, waren vorbei. Professionalität rückte immer mehr in den Vordergrund, auch mit seinen Schattenseiten. Eine Leserin sagte uns, dass die Fremdwörter massiv zugenommen hätten und man vieles nicht mehr verstehe. Diese berechnete Kritik haben wir immer wieder beachtet – hoffentlich ist es uns gelungen.

... und zum Schluss

Drei Punkte der Titelseite der ersten Ausgabe stimmen heute immer noch: 1. Der Name ist geblieben. 2. Gemütlich wie auf dem Foto haben wir es heute immer noch. Und 3.: Seeblick-Pins sind noch erhältlich!



Unterstützung für die Pflege Zuhause: das Tageszentrum

Für ein gutes Wohnen im Alter – die Age Stiftung

Die Bedeutung des Wohnens verändert sich mit zunehmendem Alter. Die Age Stiftung fördert in der Deutschschweiz Projekte, die älteren Menschen ein gutes und vielfältiges Wohnen ermöglichen.

Heike Geschwindner, Service-Center

Die Gründung der Age Stiftung geht auf das Legat einer Privatperson zurück, aus dem im Jahr 2000 eine Stiftung gegründet wurde. Im Vermächtnis waren der Stiftungszweck sowie der Name der Stiftung festgesetzt. Der Stiftungsrat legt die strategische Ausrichtung fest, und die vier Mitarbeitenden der Geschäftsstelle führen die Aufgaben aus.

Ziele

Die Age Stiftung engagiert sich dafür, dass mehr finanziell tragbarer Wohnraum entsteht. Sie informiert über Alterswohnprojekte und setzt sich für die Qualität und Professionalität der Altersarbeit und die Zusammenarbeit mit Angehörigen und Freiwilligen ein. Sinnbildlich für diese Ziele stehen die Schlagwörter Fördern – Kooperieren – Wissen vermitteln und Auszeichnen.

So unterstützt die Age Stiftung innovative Alterswohnprojekte bereits in ihrer Entstehungsphase mit Förderbeiträgen. 2010 gingen 43 Gesuche in der Geschäftsstelle ein, von denen nach einer gründlichen Überprüfung die Hälfte gefördert wird. Berücksichtigt werden diejenigen Projekte, die am

meisten Inspirationspotenzial haben. Der abschliessende Entscheid für Fördergelder wird von der Geschäftsstelle beantragt und vom Stiftungsrat entschieden. Bei Bedarf werden Experten beigezogen. Für jedes positiv beurteilte Gesuch wird eine Zusammenarbeitsvereinbarung zwischen dem Projekt und der Age Stiftung erstellt, die unter anderem auch den beschlossenen Verwendungszweck der Fördergelder sowie die Begleitung und die Kontrolle des Projekts durch die Age Stiftung umfasst.

Age Award für realisierte Projekte

Das Schlagwort Auszeichnen steht für den Age Award, der alle zwei Jahre zu einem bestimmten Themenschwerpunkt ausgeschrieben wird. Mit dem Preis werden Projekte ausgezeichnet, die bereits erfolgreich in der Praxis realisiert sind.

«Wohnen im Alter wird oft nur mit Abhängigkeit und Institutionen in Verbindung gebracht. Dass es auch etwas anderes bedeuten kann, wird oft verkannt. Uns ist es wichtig, bei der Vergabe der Förderbeiträge und auch beim Age Award die Vielfalt der



Antonia Jann
ist die Geschäfts-
führerin der
Age Stiftung.

Wohnformen und deren Initianten und Trägerschaften sowie verschiedene Lebenssituationen der alten Menschen zu berücksichtigen», betont Antonia Jann, Geschäftsführerin der Age Stiftung. «Mit den Projekten, die wir fördern, möchten wir gezielt Lösungen des Wohnens im Alter aufzeigen, nicht die Schwierigkeiten und Probleme.»

Informationsmaterial

Berichte und Informationsmaterial zu den Förderprojekten und den ausgezeichneten Projekten des Age Awards sowie eigene Publikationen der Age Stiftung werden kostenlos zur Verfügung gestellt. So können interessierte Kreise aus den Erfahrungen und Erkenntnissen anderer lernen.

Mehr Informationen unter
www.age-stiftung.ch

«Breite Palette, hohe Professionalität»

Die Pflegezentren der Stadt Zürich beteiligten sich am Age Award 2011, dem Schweizer Innovationspreis zum Wohnen im Alter, und erhielten eine Anerkennung der Jury. **Nicole Bittel, Service-Center**

Mit dem Age Award will die Age Stiftung verschiedene Wohnmodelle und -ansätze einer breiten Öffentlichkeit zugänglich machen. Im Zwei-Jahres-Rhythmus bestimmt die Jury ein Thema und lanciert einen öffentlichen Wettbewerb. Der Age Award wird für ein bereits realisiertes Projekt verliehen. Für den Wettbewerb 2011 mit dem Titel «Stationär und mehr» suchte die Jury eine Institution im Langzeitbereich, die ihre Angebote der Pflege, Betreuung und Hotellerie möglichst

vielfältig den Bewohnerinnen und Bewohnern der Region zur Verfügung stellt. Die Pflegezentren reichten hierzu die Angebote der Gerontologischen Beratungsstelle und des Pflegezentrums Entlisberg ein.

Beratung und Unterstützung für die Pflege zuhause

Die im Pflegezentrum Entlisberg angesiedelte Gerontologische Beratungsstelle informiert und berät Ratsuchende und ihre Ange-

Hintergrund



Begegnungen im Pflegezentrum Entlisberg



Abklärung in der Memory-Klinik Entlisberg

hören sowie zuweisende Stellen bei Fragen zu Demenz und anderen Gedächtnisstörungen. Dazu gehört die Memory-Klinik Entlisberg, eine Beratungs- und Abklärungsstelle für Menschen mit Gedächtnisstörungen und Demenz, die zum Ziel hat, Demenzerkrankungen frühzeitig zu erkennen und mithilfe von Präventionsmassnahmen zur Erhaltung von Gedächtnisleistungen beizutragen. Ein weiteres Angebot ist Hausbesuche SiL. Hier besuchen Fachpersonen der Pflege und Betreuung Klientinnen und Klienten zuhause, klären ab, ob es sich bei einer Gedächtnisstörung um eine Demenz handelt und zeigen Wege zur Alltagsbewältigung auf. Die Gerontologische Beratungsstelle vermittelt zudem ergänzende Angebote zur Pflege und Betreuung zuhause. Das sind flexible Aufent-

halte in den städtischen Pflegezentren, die stunden- oder tageweise, aber auch als regelmässige Kurzaufenthalte oder Ferienwochen gebucht werden können.

Begegnungen im Pflegezentrum

Zudem ist das Pflegezentrum Entlisberg im Quartier ein geschätzter Arbeitgeber und bietet mit seiner öffentlichen Cafeteria, verschiedenen Veranstaltungen und der Möglichkeit, Räumlichkeiten für eine Vereinstätigkeit zu nutzen, viele Begegnungsmöglichkeiten.

Die Jury des Age Award hob in ihrer Beurteilung vor allem die breite Palette der Angebote, ihre Professionalität und die konsequente Ausrichtung an der Unterstützung des Wohnens zuhause hervor.



Der wertschätzende Umgang miteinander ist ein wesentlicher Bestandteil der Gesundheitsförderung.

Die Gesundheit stärken

Im November konnten die Pflegezentren das HPH-Label «Gesundheitsfördernde Institution» entgegennehmen.

Susanne Zähringer, Service-Center

Als Unternehmen im Gesundheitswesen wollen die Pflegezentren der Stadt Zürich (PZZ) ihre besondere Verantwortung für die Mitarbeitenden, Bewohner/-innen und Angehörigen wahrnehmen und Bedingungen schaffen, die ein gesundheitsorientiertes Arbeiten und Leben im Pflegezentrum unterstützen und ermöglichen.

Bereits im Jahr 2006 erhielt das Pflegezentrum Käferberg als Pilotbetrieb das HPH-Label «Gesundheitsfördernde Institution» (siehe Box). Um die Gesundheitsförderung im ganzen Unternehmen nachhaltig zu verankern, entschieden die Direktion und die Geschäftsleitung, dass bis 2011 alle zehn Betriebe der Pflegezentren die Auszeichnung erreichen sollten. Im November war es so weit: Die PZZ konnten das HPH-Label im Rahmen der Jahresversammlung des schweizerischen Netzwerks gesundheitsfördernder Spitäler entgegennehmen.

Was bedeutet Gesundheitsförderung in einer Langzeitpflegeinstitution?

Den Jahren Leben geben, dieser Leitsatz der Pflegezentren gilt auch hier: Menschen Handlungs- und Entscheidungsspielraum aufzuzeigen, wertschätzende Umgangsformen zu pflegen und Sicherheit zu vermitteln: Das sind wesentliche Bestandteile, die laut aktueller Forschung zu Gesundheit und Wohlbefinden beitragen – eine Kultur, die Bewohnerinnen und Bewohnern, den Angehörigen, aber auch den Mitarbeitenden zugute kommt.



Schweizerisches Netzwerk gesundheitsfördernder Spitäler – ein Netzwerk der WHO

Die Weltgesundheitsorganisation WHO schuf die Idee der Health Promoting Hospitals (HPH) und veröffentlichte 2004 einen Standard für die Gesundheitsförderung in Spitälern. 2005 erweiterte sie den Begriff «Spital» mit «Gesundheitsdienste» und erfasste neu auch Heime und Spitex-Organisationen. In der Schweiz gründeten 1999 mehrere Gesundheitsinstitutionen den Trägerverein «Schweizerisches Netzwerk gesundheitsfördernder Spitäler – ein Netzwerk der WHO». Damit verpflichteten sie sich als «Agenten» zur Förderung der Gesundheit. Gesundheitsfördernde Institutionen achten auf eine hohe Arbeitszufriedenheit ihrer Mitarbeitenden und zeigen den Patienten auf, wie sie mit ihrer Krankheit umgehen und ihre Gesundheit stärken können. www.healthhospitals.ch

Kennen Sie seniorweb.ch?

Wussten Sie, dass der bekannte Journalist und frühere Fernsehmoderator Anton Schaller bei seniorweb.ch regelmässig Beiträge zu aktuellen Themen veröffentlicht? Dass hier vielfältige Informationen und Angebote rund ums Alter zu finden sind?

Nathalie Gallagher-Hintermann, Service-Center

seniorweb.ch ist schweizweit das grösste Internetportal für die Generation 50plus. Es ist ein Netzwerk von Organisationen und Initiativen, das sich für die Belange älterer Menschen einsetzt. Die dreisprachige Plattform, bei der die Nutzer/-innen mitwirken können, besteht seit über zehn Jahren und bietet vielfältige Informationen und Angebote. Die Webseite wird zu 95 Prozent in Freiwilligenarbeit von Seniorinnen und Senioren betreut: 100 Freiwillige schreiben, organisieren und entwickeln Netzwerke.

Rat, Information, Geschichten

Unterteilt in verschiedene Rubriken findet man beispielsweise Ratgeber zur Ernährung, Schulungsangebote und Tipps im Bereich Elektronik (Computer, Handy usw.), Anzeigen für Ferien und Ausflüge und vieles mehr. Im Magazin, dem redaktionell betreuten Bereich der Plattform, finden sich Geschichten, Berichte und Reportagen von Seniorweb-Mitarbeitenden, Kolumnistinnen und Kolumnisten.

seniorweb.ch bietet alle aktuellen Community-Funktionen wie Blog, offene und geschlossene Gruppen, Forum und mehr. Es haben sich Interessengruppen gebildet, die sich rege elektronisch untereinander austauschen (chatten), sich zuweilen aber auch auf einen Schwatz persönlich treffen.

Gesundheitsforum

Auch die Stadt Zürich arbeitet mit seniorweb.ch zusammen. Im Gesundheitsforum können sich die Nutzerinnen und Nutzer Rat und Hilfe von medizinischen Fachpersonen holen. Fachärzte und -ärztinnen verschiedenster medizinischer Gebiete der Stadtspitäler Waid und Triemli stehen für kurze und sachliche Antworten zu Gesundheitsfragen zur Verfügung.

www.seniorweb.ch



Geschichten, Meinungen, Foren und Angebote finden sich im seniorweb.ch.

Was ist eigentlich ...?

eine Online-Community?

Das ist die Bezeichnung für eine Gemeinschaft von Menschen, die sich via Internet begegnen, um sich dort auszutauschen.

ein Internetforum? (auch Diskussionsforum)

Ein virtueller Ort zum Austausch von Gedanken, Meinungen und Erfahrungen. Die Kommunikation findet mit einer Zeitverzögerung statt, da die Beiträge zu unterschiedlichen Zeitpunkten erstellt werden.

ein Blog?

Ein Blog ist ein auf einer Webseite geführtes und somit meist öffentlich einsehbares Tagebuch oder Journal, in dem mindestens eine Person Aufzeichnungen führt oder Gedanken niederschreibt.

ein Chat?

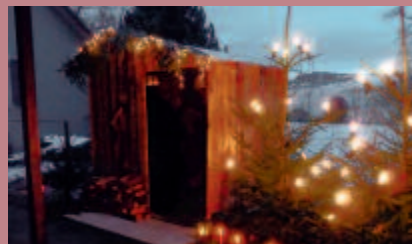
Chat kommt aus dem Englischen und bedeutet «plaudern, sich unterhalten». Beim Chat wird direkt am PC «geplaudert», es handelt sich also um Kommunikation ohne zeitliche Verzögerung.

Spezielle Termine für Sie

2012

22. Februar	Fasnacht im Seeblick	Info im Haus
monatlich	Tanznachmittag	Info im Haus
an Regentagen im Sommer	Kino	Info im Haus
im Sommer	Grill	Info im Haus
	Grillabend für Angehörige, freiwillige Mitarbeitende und das Personal	Einladung folgt
	Seeblickfest	Einladung folgt
21. Dezember	Weihnachtsfeier	Einladung folgt

Ein kurzer Rückblick auf 2011 – was bringt uns wohl das neue Jahr?



Impressum

Herausgeber

Stadt Zürich
Pflegezentren
Walchestrasse 31, Postfach 3251
CH-8021 Zürich
www.stadt-zuerich.ch/pflegezentren
Tel. 044 412 11 11
Gesundheits- und Umweltdepartement

Redaktionelle Verantwortung

Nicole Bittel, Fachstelle PR
Tel. 044 412 44 30, nicole.bittel@zuerich.ch

Redaktionsleitung «Seeblick Post»

Gerl Meier, Betriebsleiter
Tel. 044 927 31 11
gerl.meier@zuerich.ch
Chessibühlstrasse 23, 8712 Stäfa

Redaktionsteam

Gerl Meier, Brigitte Maurer,
Eva Jost, Ursula Ambühl

Konzept

büro:z GmbH, Bern/Basel

Fotos

Brigitte Maurer, Karin Zurbrügg (Porträt)
Silja Blumer (Anlässe)

Layout und Druck:

FO Print & Media AG, Egg (ZH)
Papier: «Cyclus Print»,
100% Recycling-Papier



**Die nächste «Seeblick Post»
erscheint am 23. März 2012.**